

Antrag

Hannover, den 24.03.2021

Fraktion der FDP

Eine Perspektive für Bildung und soziales Miteinander

Der Landtag wolle beschließen:

EntschlieÙung

Unter dem Aspekt des Gesundheitsschutzes wurden in den vergangenen 12 Monaten der Corona-Pandemie Kindertagesstätten und Schulen immer wieder geschlossen oder der Betrieb stark eingeschränkt. Schülerinnen und Schüler in Regionen mit einer Inzidenz von über 100 befinden sich beispielsweise seit nunmehr mehr als einem Vierteljahr in Szenario C und damit nicht mehr in der Schule. Den Kindern und Jugendlichen wird damit nicht nur Bildung vorenthalten, sondern der Kontakt zu Gleichaltrigen. Auch die Freizeitangebote, Sportangebote und Angebote der Jugendhilfe, welche eine wesentliche Rolle für die soziale und emotionale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen spielen, wurden untersagt bzw. massiv eingeschränkt. Kinder- und Jugendpsychologen und Erziehungswissenschaftler warnen vermehrt vor den Folgen einer Pandemiebekämpfung auf dem Rücken der Kinder.

Oberstes Ziel war es in den ersten Wochen und Monaten der Pandemie, die Infektionszahlen zu minimieren und insbesondere die vulnerablen Gruppen zu schützen. Kinder und Jugendliche haben ungefragt einen großen Teil dazu beigetragen und Opfer gebracht. Vor diesem Hintergrund und dem Hintergrund der Tatsache, dass die Impfungen der vulnerablen Gruppen voranschreiten, muss nunmehr aber auch die Förderung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen in den Mittelpunkt der Politik gerückt werden. Ein wesentlicher Bestandteil muss dabei sein, dieser Generation eine Perspektive für die Zeit nach den Osterferien zu geben, die sich insbesondere auf die Bildung konzentriert, aber auch den Bereich der sozialen und emotionalen Entwicklung und Reifung der Kinder beinhaltet.

I. Kita- und Schulbesuch ermöglichen

Unabhängig vom Inzidenzwert werden nach den Osterferien die Kindertagesstätten und die Schulen ihren Betrieb mindestens im eingeschränkten Regelbetrieb bzw. im Szenario B wieder aufnehmen. Hierzu soll die Landesregierung mit einer Strategie aus Testen, Impfen und Schützen die notwendigen Rahmenbedingungen herstellen.

Hierzu wird die Landesregierung aufgefordert,

1. die Beschaffung von Schnell- und Selbsttests zu forcieren und dafür Sorge zu tragen, dass für alle in den Schulen Tätigen und die Schülerinnen und Schüler ein Test vor Schulbeginn möglich ist,
2. die Tests für die Schülerinnen und Schüler der weiterführenden Schulen ebenfalls zu Hause vornehmen zu lassen, bevor die Schülerinnen und Schüler am ÖPNV teilnehmen, ihre Freunde und Lerngruppe treffen,
3. ein einfaches System der Rückmeldung der morgendlichen Tests an die Klassenlehrer zu implementieren,
4. dafür Sorge zu tragen, dass Schülerinnen und Schüler, die positiv getestet worden sind, unverzüglich einen PCR-Test machen lassen und ebenso wie ungetestete Schülerinnen und Schüler rechtssicher vom Schulbesuch ausgeschlossen werden können,
5. den täglich negativ getesteten Schülerinnen und Schülern in den Schulen mehr Freiheiten in ihrer Kohorte zu ermöglichen,

6. die Kommunen dabei zu unterstützen, den Eltern von Kita-Kindern mindestens einmal in der Woche Selbst- oder Schnelltests anzubieten,
7. die Impfungen des Kita- und Schulpersonals zu forcieren,
8. den Widerstand gegen technische Lösungen zur Verbesserung der Belüftung oder Luftreinheit in Kitas und Schulen aufzugeben und deren Umsetzung aktiv zu unterstützen und
9. die Bemühungen zu verstärken, die Schülerbeförderung weiter zu entzerren.

II. Soziales Miteinander ermöglichen

Kinder und Jugendliche brauchen für die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit und sozialen Fähigkeiten das Miteinander mit Gleichaltrigen. Dieses gilt für alle, auch über das 14. Lebensjahr hinaus. Diese Entwicklung hat in den vergangenen Monaten stark gelitten. Viele Kinder und Jugendliche leiden auch unter dem psychischen Druck durch die Einflüsse der Pandemie auf ihr unmittelbares Lebensumfeld. Hier müssen Schulen und Jugendhilfe gemeinsam versuchen, diese Kinder und Jugendlichen zu erreichen und ihnen Hilfe zuteilkommen zu lassen. Darüber hinaus benötigen Kinder und Jugendliche für ein gesundes Heranwachsen Bewegung und körperliche Betätigung. Die Landesregierung wird daher aufgefordert,

1. die Altersbeschränkung für Angebote im Bereich der Freizeitangebote durch Vereine und der Jugendhilfe aufzuheben,
2. als Grundlage für die Aufhebung die Nutzung der täglichen Tests in den Schulen heranzuziehen und eine digitale technische Lösung dafür zu entwickeln,
3. die Angebote der Jugendhilfe zu unterstützen und insbesondere Ferienmaßnahmen für sozial benachteiligte Kinder- und Jugendliche für die Sommer- und Herbstferien auf den Weg zu bringen,
4. die Schulsozialarbeit stärker einzubeziehen, wenn es darum geht, Kinder und Jugendliche zu identifizieren, die zusätzliche Unterstützung benötigen, und
5. Sportvereine, Kunst- und Musikschulen dabei zu unterstützen, ihr Angebot für Kinder und Jugendliche ausweiten zu können, beispielsweise durch Übernahme der Beiträge oder finanzielle Unterstützung beim Ausbau der bestehenden Angebote, sowie durch die Bereitstellung von Testmöglichkeiten für ehrenamtlich Tätige im Bereich dieser Kinder- und Jugendarbeit.

III. Chancen ermöglichen

Viele Beschäftigte in den Kindertagesstätten und Schulen, viele Eltern, aber auch viele Kinder und Jugendliche selbst wissen, dass die Versäumnisse der vergangenen 12 Monate groß sind und Vieles nachgeholt werden muss. Das betrifft neben der sozialen Entwicklung eben auch den Lernstoff. Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. für jeden Jahrgang jeder Schulform bis zum Beginn der Sommerferien aufzuzeigen, wie die Inhalte der Kerncurricula ab dem Schuljahr 2021/22 neu aufgeteilt werden und welche Inhalte gegebenenfalls entfallen,
2. auf Basis der bestehenden Kerncurricula für alle Fächer digitale Schuljahre in der Niedersächsischen Bildungscloud bereitzustellen, sodass eigenständiges Nachholen, Lernen und Wiederholen durch die Schülerinnen und Schüler möglich wird,
3. in und über die Pandemie hinaus Lernräume zu schaffen, in denen die Schülerinnen und Schüler individuell und ungestört lernen können,
4. ab dem Schuljahr 2021/22 für jede Klasse zwei Verfügungsstunden durch den Klassenlehrer einzuplanen, die sich nicht auf das Nachholen von Inhalten beschränken, sondern für die Entwicklung und Förderung sozialer Kompetenzen genutzt werden sollen,
5. im Ganztagsbereich wieder verstärkt die Zusammenarbeit mit außerschulischen Akteuren zu unterstützen, um Vereine im Bereich der Jugendarbeit zu unterstützen, den Kindern und Jugendlichen Perspektiven über die Schule hinaus zu eröffnen und Lehrerstunden für die Verfügungsstunden zu gewinnen und

6. attraktive Angebote für Lehrkräfte und Schulsozialarbeit zu schaffen, Lernangebote auf freiwilliger Basis in den Ferien zu ermöglichen.

Begründung

Die Wissenschaft geht fachübergreifend davon aus, dass das COVID-19-Virus nicht verschwinden wird, darum ist es gegeben, die aktuelle Situation für Kinder und Jugendliche so zu verbessern, dass ein Leben mit dem Virus möglich ist.

Die bisherigen Maßnahmen wie Schulschließungen und die Einschränkung der Freizeitaktivitäten bleiben für die betroffenen Kinder und Jugendlichen nicht ohne Folgen. Die COPSY-Längsschnittstudie von Forschenden am Universitätsklinikum Hamburg Eppendorf zeigt einen deutlichen Anstieg der depressiven Symptome und psychosomatischen Beschwerden bei Kindern und Jugendlichen. Bedingt ist dies durch die veränderte Lebenssituation der Kinder und Jugendlichen durch die Corona-bedingten Einschränkungen. Sorgen und Ängste werden von den Befragten mit fortlaufenden Maßnahmen häufiger artikuliert. Dabei sind besonders die Kinder und Jugendlichen gefährdet, die aus sozial schwächeren Verhältnissen kommen, schon vor der Pandemie in Risikofamilien lebten oder einen Migrationshintergrund haben. Die Forscher stellten fest, dass fehlender regelmäßiger Kontakt zur Schule zum Verlust von wahrgenommener Wertschätzung und Aufmerksamkeit führt. Dies birgt die Gefahr, dass die Motivation und Lernfreude der Schülerinnen und Schüler verloren gehen kann. Erste Berichte aus der Praxis deuten bereits an, dass das Phänomen der Schülerinnen und Schüler, die den Weg zurück in den geregelten Schulalltag nicht allein finden werden, vermehrt auftritt.

Die Einschränkungen sind besonders in der Gruppe der Jugendlichen mit Blick auf die Persönlichkeitsentwicklung nicht länger in dem aktuellen Umfang ohne die Gefahr für Langzeitfolgen tragbar. Die Bedeutung der Peergroup nimmt bei Jugendlichen stetig zu, während die Orientierung an der Herkunftsfamilie geringer wird. Gleichaltrige bieten Jugendlichen Situationen des sozialen Lernens, soziale Anerkennung und tragen damit zum emotionalen Wohlbefinden und der Persönlichkeitsentwicklung bei. Die psychische und soziale Ablösung vom Elternhaus ist in der Jugendphase eine wichtige Entwicklungsaufgabe und die Orientierung an der Peergroup prägend für das weitere Leben. Der Ausschluss von Jugendlichen ab 14 Jahren aus den Angeboten von Sportvereinen und der Jugendhilfe trifft diese Gruppe somit besonders hart.

Bisher fehlt es an Konzepten zur Kompensation der Corona-bedingten Schulfehlzeiten. Um Chancengleichheit zu schaffen und die soziale Herkunft nicht zum ausschlaggebenden Kriterium für Bildungsmöglichkeiten in der Pandemie werden zu lassen, braucht es jetzt eine Konzeption des Lerninhalts und einen niedrigschwelligen Zugang zum Lernstoff auch abseits des Schulunterrichts.

Christian Grascha
Parlamentarischer Geschäftsführer